

Aus anderem Blickwinkel

Nach zwei Jahren als Gemeindepräsident zieht Beat Lauber eine überwiegend positive Bilanz.

KRAUCHTHAL

Im Januar 2017 übernahm Beat Lauber – nach stiller Wahl – die Nachfolge von Claude Sonnen. Bei Halbzeit der Legislatur stellte sich der Krauchthaler Gemeindepräsident den Fragen der Bantiger Post.

INTERVIEW

Wie gefällt ihnen der «Job» als Gemeindepräsident? Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?

Beat Lauber: «Ja, der «Job» gefällt mir gut, die Zusammenarbeit mit den Gemeinderatsmitgliedern und der Verwaltung ist jederzeit sehr konstruktiv und von gegenseitigem Respekt und Akzeptanz geprägt.»

Konnten Sie die nach Ihrer Wahl angekündigten neuen Impulse geben?

«Ich denke, ja. Die neuen Impulse zeigen ihre spürbare Wirkung jedoch weniger direkt bei der Bevölkerung, sondern sind eher nach innen gerichtet. So setze ich zum Teil andere Schwerpunkte als mein Vorgänger und bringe meine persönliche Arbeits- und Sichtweise ein. Der Blickwinkel im Gemeinderat und bei der Verwaltung hat sich demzufolge

vom «das haben wir schon immer so gemacht» zum «was machen wir wie und warum» verschoben.»

Wie steht es um die Taten, mit denen Sie die Krauchthaler Bevölkerung überzeugen wollten?

«Dies ist ein kontinuierlicher Prozess. Ich bin überzeugt, dass nicht nur ich, sondern sich der gesamte Gemeinderat tatkräftig für die Gemeinde engagiert. Der stillen Wahl entsprechend, bin ich auch eher der stille Schaffer und weniger der laute Redner. Ich darf aber behaupten, mein Amt «im Griff» zu haben und die Gemeinde ordnungsgemäss zu führen.»

«Der Job als Gemeindepräsident gefällt mir gut.»

Beat Lauber

Sie sind entscheidungsfreudig und reden nicht um den heissen Brei herum. Auch als Gemeindepräsident?

«Soweit dies möglich ist, ja. So werden etwa die Diskussionen im Gemeinderat jederzeit sachlich und ergebnisoffen geführt. Aber der Gemeinderat funktioniert als Kollegialbehörde; er stützt und vertritt die gefällten Entscheide unabhängig der eigenen Meinung. Und dies gilt selbstverständlich auch für mich.»

Mussten Sie auch unpopuläre Entscheide fällen und sich dabei exponieren?

«Nicht ich



Die Ruedismatt – ein wichtiger Treffpunkt in Krauchthal



Beat Lauber initiierte das erste Neujahrs-Apéro

als Person, aber der Gemeinderat als Gremium. So sind wir zum Beispiel auf die Forderung nach einer Steuersenkung – dies aufgrund des guten Rechnungsabschlusses 2017 – mit dem Budgetantrag 2019 nicht eingetreten. Diesen Entscheid konnten wir aber der Bevölkerung an der Gemeindeversammlung im Dezember mit plausiblen Argumenten darlegen.»

Staats- und auch Gemeindemühlen mahlen oft langsam: Wie kommen Sie als eher ungeduldiger Politiker damit zu recht?

«Soweit gut. Klar ist, dass aufgrund der übergeordneten Vorga-

eminenter wichtig, dass Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten neu justiert und die entsprechenden Rechtsgrundlagen den heutigen und künftigen Bedürfnissen angepasst werden.»

Die zeitliche Belastung durch das Gemeindepräsidium im Nebenamt ist nicht zu unterschätzen.

«Das ist richtig. Die zwei letzten Jahre zeigten, dass mein Engagement für die Gemeinde in etwa einem 30–35% Pensum entspricht. Deshalb ist klar, dass ich weniger Zeit zur Verfügung hatte, sowohl für die Familie und Hobbys, als auch für das Geschäft. Wirklich leiden musste aber niemand darunter.»



ben manches ein bisschen länger dauert, als allen lieb ist.»

Mit welchen wichtigen Geschäften und Projekten werden Sie sich in den kommenden zwei Jahren primär befassen?

«Ein Kernthema bleibt sicher die Behörden- und Verwaltungsreorganisation, welche wir gestartet haben und bis zu den nächsten Wahlen umsetzen wollen. Es ist

Stellen Sie sich in zwei Jahren zur Wiederwahl?

«Diese Frage kommt mindestens ein Jahr zu früh. Diesbezügliche Gespräche werde ich sicher zuerst privat, danach mit meinem Geschäftspartner und anschliessend gegebenenfalls mit den Ratskolleginnen und -kollegen sowie zuletzt noch mit den Ortsparteivertretern führen.»

Erika Pulfer